

JAHRESBERICHT

der Familien- und Jugend- beratung des Landratsamtes Reutlingen 2019



Reutlingen
seit 1953



Dettingen
seit 1981



Münsingen
seit 1974

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort

1.	Die einzelnen Aufgabenbereiche der Familien- und Jugendberatung.....	4
	Beratung für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche.....	4
	Weitere Aufgaben	4
	Präventions- / Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation.....	5
2.	Falldarstellungen.....	6
3.	Teamprozess zur Namensfindung.....	10
4.	Die Familien- und Jugendberatung in Reutlingen.....	11
	Das Team Reutlingen	11
	Entwicklung und Themen	12
5.	Die Familien- und Jugendberatung Ermstal in Dettingen.....	13
	Das Team Dettingen	13
	Entwicklung und Themen	14
6.	Die Familien- und Jugendberatung Alb in Münsingen.....	15
	Das Team Münsingen.....	15
	Entwicklung und Themen	16
7.	Beratungsverbund mit der Fachstelle Frühe Hilfen.....	17
	Das Team der Fachstelle Frühe Hilfen.....	18
8.	Aufgaben und gesetzliche Grundlagen	19
9.	Entwicklungen und Zahlen in 2019.....	20
	Danksagung.....	24

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Sie erhalten in diesem Jahr den Jahresbericht 2019 unter unserem neuen Namen **Familien- und Jugendberatung** des Landkreises Reutlingen.

Wahrscheinlich haben Sie es schon aus anderen Zusammenhängen erfahren: Die Beratungsstellen haben Anfang 2020 nach 70 Jahren als Beratungsstellen für Jugend- und Erziehungsfragen den Namen geändert (Wir berichten darüber in diesem Jahresbericht).

Obwohl dieser Bericht sich auf das Jahr 2019 bezieht, übernehmen wir jetzt schon unseren neuen Namen.

Die inhaltliche Arbeit hat sich nicht verändert, die Hauptaufgabe der Familien- und Jugendberatung besteht weiterhin darin Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII für Familien im Landkreis Reutlingen anzubieten.

2019 nutzten 1.230 Familien dieses Unterstützungsangebot. Die Gesamtfallzahlen sind gegenüber denen des Vorjahres um 7% gestiegen, die der Neuaufnahmen um 2 %. Das bedeutet, es wurden mehr Familien als in den letzten Jahren betreut und wir haben viele Familien auch länger begleitet.

Die Nachfrage der Familien nach Unterstützung in Form von Beratung, Diagnostik und Therapie ist also unvermindert hoch. Gleichzeitig erleben wir eine stetige Tendenz zu verfestigten Problemlagen (z.B. bei konflikthafter Umgangsregelungen, Unterstützung von Alleinerziehenden, psychisch beeinträchtigte bzw. kranke Elternteile, Kinder und Jugendliche), die eine längere Betreuung erforderlich machen.

Mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen informativen Einblick in unsere Arbeit geben. Neben den Berichten aus den einzelnen Beratungsstellen und den wichtigsten statistischen Daten wollen wir Ihnen mit zwei anonymisierten Falldarstellungen beispielhaft aufzeigen, wie ein konkreter Beratungsprozess in unserer Beratungsarbeit aussehen kann.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre unseres Berichtes.

1. Die einzelnen Aufgabenbereiche der Familien- und Jugendberatung

Beratung für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche

2019 war die Familien- und Jugendberatung des Landkreises Anlaufstelle für insgesamt 1.230 Familien.

Auch 2019 bewegten sich die Fallzahlen auf einem hohen Niveau. Die Themen waren wie immer sehr vielfältig. Von der Geschlechterverteilung ergibt sich auch dieses Jahr ein Überhang von 55% Jungen zu 45% Mädchen bei den angemeldeten Kindern.

Die Anmeldegründe für die Beratung waren:

- 39 %: Entwicklungsauffälligkeiten, seelische Probleme sowie Auffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen im Sozialverhalten.
- 33 %: Problemlagen der Eltern (Trennung, Umgangsregelung, psychische Erkrankung...)
- 12 %: Unsicherheit der Eltern und Überforderung in der Erziehung
- 6,1 %: Schulische Probleme der Kinder, z.T. auch Probleme in der Berufsausbildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- 8,9 %: Gefährdung des Kindeswohls.

Weitere Aufgaben

Im Bereich weiterer Aufgaben haben wir 2019 insgesamt 84 Fälle bearbeitet. Dabei handelt es sich um folgende Aufgabenfelder:

- Beratung pädagogischer Fachkräfte (§ 8a SGB VIII) und anderer Berufsgruppen, die mit Kindern zu tun haben (§ 8b SGB VIII) zur Gefährdungseinschätzung bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung. Hier übernehmen wir die Rolle als insoweit erfahrene Fachkraft. Diese Arbeit ist für uns weiterhin ein wichtiges Aufgabengebiet.
- Überprüfung der Teilhabebeeinträchtigung von Kindern bzw. Jugendlichen im Rahmen der Eingliederungshilfe (§ 35a SGB VIII).
- Moderation von Helferkonferenzen bei Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch

Präventions- / Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

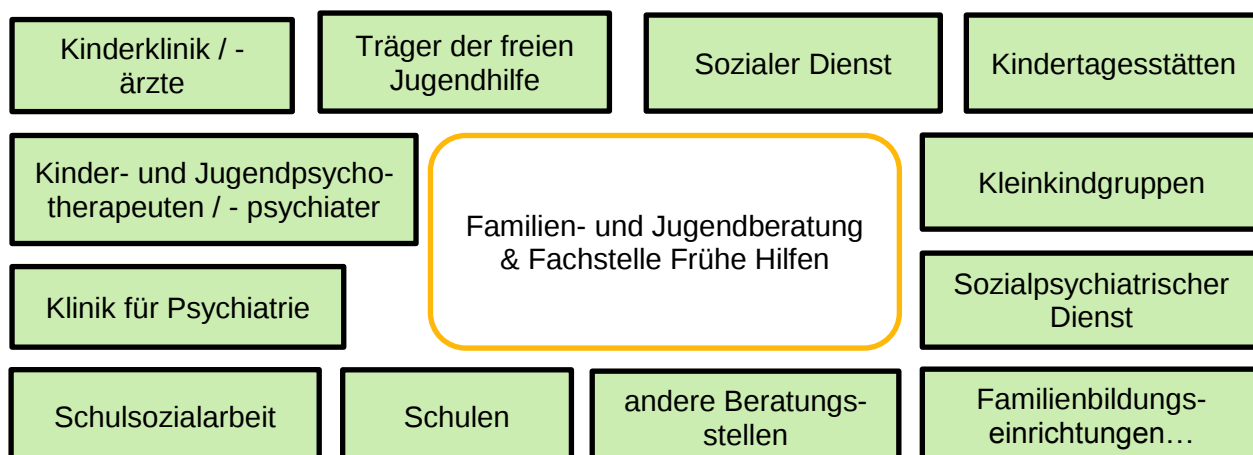
Im Bereich der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit konnten wir folgende Veranstaltungen durchführen:

	Münsingen	Reutlingen	Dettingen	Gesamt
Elternveranstaltungen in Kindertagesstätten, Schulen und sonstigen Einrichtungen	8	13	8	29
Ganztägige Fortbildungen für Erzieher*innen aus Kindertagesstätten	2	2	1	5
Fallbesprechungsgruppen für Schulsozialarbeiter*innen (Anzahl der Treffen)	-	12	-	12
Beratungstermine für pädagogische Fachkräfte	12	42	36	90
Gruppenangebote für getrennt lebende Eltern (Anzahl der Treffen)	1	6	1	3
Therapeutische Kindergruppen (Anzahl der Treffen)	20	35	29	84
Vorträge / Inputs in Arbeitskreisen	2	-	-	2
Mitwirkung in Arbeitskreisen mit anderen Institutionen (Anzahl der Treffen)	33	27	33	93

Sehr wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit vielfältigen Kooperationspartnern aus dem Jugendamt, der Jugendhilfe, den Kindertagesstätten, den Schulen, den Familiengerichten, den (Kinder-) Ärzten, Ergotherapeuten, Kliniken, Bildungseinrichtungen u.a.

Deswegen arbeiten wir - neben der fallbezogenen Kooperation - in verschiedenen regionalen und landkreisweiten Netzwerken im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe mit.

Netzwerkarbeit & Kooperation:



2. Falldarstellungen

Falldarstellung von Anja Bedke

Anliegen:

Frau F. meldete sich als alleinerziehende Mutter in der Beratungsstelle mit dem Anliegen, Unterstützung wegen heftiger, teils auch körperlicher Auseinandersetzungen mit ihrer 10-jährigen Tochter zu erhalten.

Die Mutter berichtete, dass ihre Tochter immer wieder ohne konkreten Anlass schlechte Laune habe und dies dann lautstark äußern würde. Wenn die Mutter dann ihre Tochter beruhigen möchte, würde sich die Situation so entwickeln, dass ihre Tochter immer wütender wird, sie körperlich angeht, schubst, schreit, mit Gegenständen wirft und sich nicht beruhigen lässt. Solche Situationen würden bis zu drei Stunden dauern und nicht nur die Beziehung von Mutter und Tochter belasten, sondern auch das Verhältnis zur Nachbarschaft.

Auch in der Schule gäbe es immer wieder Situationen, in denen die Tochter so wütend werde, dass die Teilnahme am Unterricht trotz Schulbegleitung nicht mehr möglich sei. Die Tochter musste regelmäßig von der Schule abgeholt werden.

Das Anliegen der Mutter war eine Beratung und eine Unterstützung für sich selbst im Umgang mit ihrer Tochter zu bekommen. Ihre Tochter bekam bereits durch eine Psychotherapie, eine Schulbegleiterin sowie durch verschiedene medizinische Untersuchungen und Behandlungen Unterstützung.

Systemische Beratung:

In der systemischen Beratung und Therapie arbeiten wir mit den äußeren und inneren Systemen, in denen Menschen leben und aufeinander Einfluss nehmen. Ein äußeres System ist z.B. eine Familie, eine Schulklasse, ein Verein oder die Abteilung einer Firma. Ein inneres System beschreibt dagegen das innere Erleben einer Person, z.B. seine Gefühlswelt, seine Wahrnehmung der Wirklichkeit und seine Bewertung von Situationen.

Der systemische Ansatz geht davon aus, dass Menschen sich in ihrem Erleben (inneres System) und Verhalten (äußeres System) wechselseitig beeinflussen. So werden zum Beispiel Schwierigkeiten innerhalb einer Familie durch die Art und Weise, wie Familienmitglieder miteinander umgehen, beeinflusst und können so auch verändert werden.

Beratungsprozess:

Frau F. war bereit sich auch mit ihrem inneren System auseinanderzusetzen, Zusammenhänge zu sehen und zu verstehen, was die konflikthafter Situationen mit ihrer Tochter in ihrer Gefühlswelt auslösen. Sie erkannte, dass die Wutausbrüche ihrer Tochter sie an frühere Erlebnisse erinnern, in denen sie selbst der Gewalt eines Menschen hilflos ausgesetzt war. Daher arbeiteten wir daran, die aktuelle und die damalige Situation sowie damit verbundene Gefühle zu sortieren und auseinanderzuhalten.

Mit Hilfe von Bildern und Sätzen, die sie in ihrer Mutterrolle stärken, konnte sie durch die Beratung neue Kraft für den Umgang mit ihrer Tochter in Konfliktsituationen finden.

Mit der Sorge um die Befindlichkeiten der Tochter waren zudem die eigenen Bedürfnisse und Gefühlslagen der Mutter in den Hintergrund geraten. Die Erlaubnis, auch sich selbst mit ihren Gefühlen und mit der eigenen Vergangenheit wichtig nehmen zu dürfen war hilfreich, um wieder ein inneres Gleichgewicht herstellen zu können.

Mit konkreten Übungen im Rollenspiel erreichte sie ein Bewusstsein für die äußere Sichtbarkeit ihrer inneren Haltung und die Wirkung ihrer Körpersprache auf ihr Gegenüber. Das ermöglichte es ihr auch ihre Körpersprache in der Auseinandersetzung mit ihrer Tochter bewusst einzusetzen und zu nutzen.

In dieser veränderten Haltung war es ihr möglich, konflikthafter Situationen mit ihrer Tochter zu entschärfen und die Kontrolle über die Situation zu behalten.

Frau F. erlebte durch die Beratung persönliche Stärkung und Unterstützung im Umgang mit ihrer Tochter. Die Beratung erforderte regelmäßige Sitzungen und konnte nach einem Jahr mit Erfolg (keine körperlichen Auseinandersetzungen mehr, Beruhigung der Schulsituation) abgeschlossen werden.

Falldarstellung zum Thema Migration von Güler Usul: „Sei brav- was sagen denn sonst die anderen?“

Frau L. meldete sich auf Empfehlung einer Freundin für die Beratung an. Anlass war ihre Tochter Valea. Diese ist 14 Jahre alt und besucht zu dem Zeitpunkt die 6. Klasse einer Gemeinschaftsschule. Vor circa 2 Jahren sei die Familie aus Rumänien nach Deutschland gezogen. In Rumänien sei Valea völlig „normal“ gewesen. Auch im ersten Jahr nach dem Umzug sei sie ein unauffälliges Kind gewesen. Im letzten Jahr jedoch haben sich ihre Leistungen kontinuierlich verschlechtert. Außerdem habe sie kein Interesse mehr an der Schule, sei sehr frech zu Lehrer*innen und habe „schlechte Freunde“. Sie wolle von ihren Eltern nichts wissen, sei unverschämt, unartig, respektlos, würde sich ritzen und Drogen konsumieren.

Auftrag:

Das Anliegen der Mutter war, dass ihre Tochter aufhört zu rauchen, keine Drogen mehr nimmt und sich auf die Schule konzentriert. Sie soll nicht mehr mit „schlechten Freunden“ verkehren, das habe sie ihr verboten. Durch die Beratung sollen diese Probleme gelöst werden. Dieser Auftrag wurde von der Übersetzerin noch untermauert.

Beratung mit Jugendlichen:

Bei der Beratung mit Jugendlichen ist es wichtig durch vertrauensbildende Elemente eine verlässliche Beziehung zu gestalten. Professionelle Beziehungen sind zugleich Voraussetzung, Mittel und Ziel fachlichen Handelns. Es gilt, jungen Menschen vertrauensvoll und auf Augenhöhe zu begegnen und sie in ihren Belangen ernst zu nehmen. Jedes Verhalten hat seinen guten Grund. Wenn sich Kinder und Jugendliche in auffälliger Weise zeigen, ist dies ein Hinweis, den es biografisch zu verstehen gilt. Vom jungen Menschen aus zu denken, bedeutet deshalb, seine Beziehungserfahrungen zu berücksichtigen und sich auf seine individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten einzustellen.

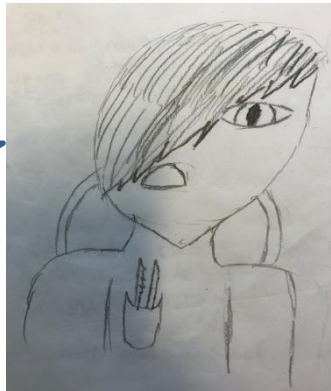
Beratungstermin mit Valea:

„Meine Mutter kontrolliert mich, durchstöbert mein Zimmer und nimmt mein Handy weg.“

„Damals als ich von Rumänien kam, haben mich Mitschüler ausgelacht, da ich kein Deutsch konnte und falsch gesprochen habe. Meine Freunde jetzt sind zwar SCHLECHT aber GUT zu mir!“

„Ich darf mich mit meinen Freunden nicht treffen, nur mit denen, die sie möchte.“

„Ich soll so sein wie andere rumänische Kinder!“



Zeichnung in der Beratung (Mit freundlichem Einverständnis der Klientin.)

„Meine Mutter engagiert einen „Spion“, einen Jungen aus meiner Schule. Unsere Eltern kennen sich, er kommt auch aus Rumänien und ist ein guter Schüler. Er hat mir erzählt, dass meine Mutter ihm 10 Euro gegeben hat, damit er ihr alles erzählt, was ich so in der Schule mache. Meine Mutter leugnet das natürlich.“

Valeas Eltern sind in Deutschland noch nicht gut integriert. Aus diesem Grund bekommt Valeas von ihnen wenig oder gar keine Unterstützung, wenn sie Kontakte mit Gleichaltrigen (die anders sind) zu knüpfen versucht. In der Familie kommt es immer wieder zu schwerwiegenden Konflikten, da die Eltern versuchen, den Kontakt mit den einheimischen Jugendlichen zu unterbinden sowie Beziehungen ausschließlich auf den eigenen Kulturkreis zu beschränken. In der Familie gibt es noch eine 2-jährige Schwester, zu der Valea ein gutes Verhältnis hat.

Wenn die Integration nicht gelingt, sei es, weil es die Jugendlichen selbst nicht schaffen oder weil sie ausgegrenzt werden, können sie sich Randgruppen zuwenden. Da Valea aus Rumänien kommt (damals 12 Jahre) versucht sie sich in Deutschland zu integrieren. Die Sprache und die Gesellschaft sind neu für sie und so wurde sie von Gleichaltrigen anfangs aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse ausgegrenzt. Zusätzlich steckt sie tief in der Pubertät, die auch bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund teilweise schwierig verläuft.

Valea nimmt ihre Beratungstermine stets zuverlässig und pünktlich wahr. Termine, die sie nicht wahrnehmen kann, sagt sie verantwortungsvoll ab. Sie sieht die Beratung als einen Ort an, in dem sie über ihre Jugendprobleme berichten kann, was sie immer wieder zu entlasten scheint. In unangenehmen Zuständen, wie Spannungen, Einsamkeit, Angst oder Aggressionen zeigt sie kein selbstverletzendes Verhalten mehr, was zu Beginn der Beratung der Fall war. Erleichterung und Beruhigung schafft sie nun durch „Skills“, die sie in der Beratung erlernt hat.

Die Beratung mit Frau L. verläuft leider beschwerlich. Aufgrund mangelnder Sprachkompetenz ist sie jedes Mal auf eine Übersetzerin angewiesen. Die Erwartung der Mutter, dass die Beratung zu einer von ihr erwünschten Verhaltensänderung ihrer Tochter führt kann nicht erfüllt werden. Hierüber zeigte sich die Mutter unzufrieden. Weiter hat sie Schwierigkeiten, sich in die Tochter einzufühlen und deren Sicht einzunehmen. Ihre Erziehungsmethoden beschränken sich bislang auf Verbote, Kontrolle und Abwertung. Bisher gelang es Frau L. leider nicht, neue Impulse aufzunehmen und von ihren Vorstellungen Abstand zu nehmen. Beispielweise wurden die Wichtigkeit der Freunde in der Pubertät erläutert und folgende Ideen/Möglichkeiten diskutiert:

- persönliches Kennenlernen der Freunde von Valea
- Valea Freiraum für ihre Clique geben
- die Wahl der Freunde respektieren
- nicht abwertend über die Freunde sprechen....

Bei den bisherigen Erziehungsmethoden der Mutter besteht die Gefahr, dass sich die Fronten weiter verhärten und Valea sich zunehmend in die Clique flüchtet.

Um einen sichtbaren Erfolg bei der Mutter erreichen zu können, besteht nach wie vor ein dringender Beratungsbedarf mit regelmäßigen Sitzungen der Mutter und der Jugendlichen. Schwerpunkt der Beratung soll in der Bestärkung der Jugendlichen und Unterstützung der Mutter als Begleiterin liegen, ohne ihre eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund geraten zu lassen. Um die konflikthafter Situationen zu entschärfen bedarf es an Anleitung, Bewusstsein und Kompetenz über das Verhalten im Jugendalter und deren Schwierigkeiten.

3. Teamprozess zur Namensfindung

Nach knapp 70 Jahren war es für uns an der Zeit, den bisherigen Namen „Beratungsstelle für Jugend- und Erziehungsfragen“ zu überdenken und über alternative Namen zu diskutieren.

Im Rahmen eines internen Arbeitstreffens mit allen Kolleg*innen der Beratungsstellen wurde intensiv über einen neuen und angemessenen Namen für unser Aufgabenprofil diskutiert.



Letztlich fiel die Wahl auf die Bezeichnung **Familien- und Jugendberatung**. Es war uns wichtig, mit dem neuen Namen zum Ausdruck zu bringen, dass Familien und Jugendliche im Zentrum unseres Angebots stehen bzw., dass bei ganz unterschiedlichen Problemlagen in der Beratung das Familiensystem bzw. das familiäre Zusammenleben fast immer eine wichtige Rolle spielt. Zum anderen wollten wir zum Ausdruck bringen, dass unser Beratungsangebot sich nicht auf Tipps und Lösungen für Erziehungsprobleme reduziert, sondern ganz im Gegenteil, die Eltern entwickeln zusammen mit den Berater*innen individuell Lösungen für ihre Fragen und Probleme.

Wir freuen uns, dass unser Vorschlag die Zustimmung sowohl der Amts- und Dezernatsleitung als auch die von Herrn Landrat Reumann fand.

4. Die Familien- und Jugendberatung in Reutlingen

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle in Reutlingen umfasst folgende Orte: Eningen, Lichtenstein, Pfullingen, Pliezhausen, Reutlingen, Walddorfhäslach und Wannweil. Insgesamt wohnen ca. 179.000 Menschen, davon ca. 35.700 Kinder- und Jugendliche bis 21 Jahre in der Region. Das Einzugsgebiet umfasst 211 km².

Das Team Reutlingen



Leitung:

- Helmut Paß, Dipl.-Sozialpädagoge, Gestalttherapeut (100 %)

Psychologisch-pädagogische Berater/innen:

- Ulrich Gwinner, Dipl.-Psychologe (54 %)
- Gisela Bluhm-Kiefer, Dipl.-Pädagogin (50 %)
- Gudrun Schwarz, Dipl.-Sozialpädagogin (70 %)
- Sabine Hild, Dipl.-Pädagogin (60 %)
- Joachim Walzer, Dipl.-Pädagoge (60 %)
- Claudia Signa, Dipl.-Psychologin (50 %)
- Anja Bedke, Dipl.-Psychologin (50 %)
- Anja Laib, Dipl.-Heilpädagogin (50 %)

Teamassistentenz:

- Ingrid Venus Verwaltungsangestellte (80 %)
- Bettina Lengwin, Verwaltungsfachangestellte (20%)

Entwicklungen und Themen

Neben den 600 Familien, die wir im letzten Jahr beraten haben, fanden zu den beiden durchgeführten Kindergruppen (7-11 Jahre) erstmalig auch eine Schülergruppe ausschließlich mit älteren Kindern (12-13 Jahre) statt. Für alle drei Gruppen gilt die Zielsetzung, ganz unterschiedliche Belastungen und seelische Entwicklungsauffälligkeiten mit den Kindern aufzuarbeiten und sie in ihrer Sozialkompetenz zu stärken. Das besondere Konzept dieser Gruppen beinhaltet, dass die Kinder hier nicht nur zu den Gruppenterminen angemeldet werden, sondern dass sowohl im Vorfeld, während der Gruppenphase als auch zum Ende Beratungs- und Reflexionsgespräche mit den Eltern stattfinden und diese mit eingebunden werden.

Die Gesprächs- und Terminkoordination ist zwar mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden, die positiven Veränderungsschritte der Kinder, vor allem durch die Einbeziehung der Eltern, sind jedoch deutlich sicht- und spürbar.

Positive Rückmeldungen erhalten wir auch von Schulsozialarbeiter*innen, denen wir in den letzten Jahren verlässlich in Gruppen Supervision bzw. Fallbesprechungen anbieten. Die Kooperation mit dieser Berufsgruppe beinhaltet eine „Win-Win-Situation“, denn die Schulsozialarbeiter*innen haben eine wichtige Brückenfunktion zur Vermittlung von Schüler*innen und Jugendlichen an die Beratungsstelle.

In den letzten Jahren hat sich auch unser Gruppenangebot für einzelne getrennt lebende Mütter und Väter etabliert. Die Teilnehmer*innen profitieren sehr von dem Austausch und der gegenseitigen Stärkung.

Mit 39 Anfragen von Fachkräften zur Unterstützung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung in der Funktion als insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a/ 8b SGB III zeigt sich eine kontinuierliche Steigerung der Anfragen in den letzten Jahren. Dies deutet einerseits auf eine höhere Sensibilität von Fachkräften in Bezug auf Anzeichen und Wahrnehmungen einer möglichen Kindeswohlgefährdung hin, zum anderen nutzen mehr Fachkräfte unser Angebot entsprechend der gesetzlichen Zielsetzung, mit der Sorge um ein Kind nicht allein zu bleiben und sich Unterstützung zu holen.

Eine personelle Veränderung gab es im Verwaltungsbereich. Unsere langjährige Teamassistentin Frau Rebole wechselte in die Beratungsstelle nach Münsingen, Frau Venus (80 %) wechselte von Dettingen nach Reutlingen und teilt sich seit 2019 mit Frau Lengwin (20 %), die schon früher hier tätig war, nach ihrer Elternzeit gemeinsam die Verwaltungsarbeit.

5. Die Familien- und Jugendberatung Ermstal in Dettingen

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich über Bad Urach, Dettingen, Grabenstetten, Grafenberg, Hülben, Metzingen, Riederich und Römerstein. Insgesamt wohnen ca. 65.000 Menschen, davon ca. 12.600 Kinder - und Jugendliche bis 21 Jahre in der Region. Das Einzugsgebiet umfasst 181 km².

Das Team Dettingen



Leitung:

- Joachim Ruck-Neuhaus, Dipl.-Sozialpädagoge (100%)

Psychologisch-pädagogische Berater/innen:

- Sabine Schultheiß-Wirsum, Dipl.-Sozialpädagogin (70%)
- Judith Haas, Dipl.-Sozialpädagogin (30 %)
- Julia Häfner, Psychologin M.sc (70%)

Kinder im Blick (KIB):

- Dagmar Biermann, Dipl. Psychologin (65%)

Teamassistentenz:

- Yvonne Schill, Verwaltungsfachangestellte (40%)
- Rebekka Lacher, Verwaltungsangestellte (40%)

Entwicklungen und Themen

Wir haben wie auch in den Vorjahren unser Augenmerk auf die Aktivierung der Kooperationen zu den verschiedenen Netzwerkpartnern gelegt. So haben wir ein Kooperationstreffen mit allen Schulsozialarbeiter*innen in unserem Einzugsgebiet veranstaltet. Wir haben auch damit begonnen die Kindertagesstätten zu besuchen, um unser Angebot und die verschiedenen Kooperationsmöglichkeiten vorzustellen.

Zu Beginn des Jahres gab es eine Veränderung bei den Teamassistentinnen. Wie schon berichtet wechselte Frau Venus zur Familien- und Jugendberatungsstelle nach Reutlingen. Als Nachfolgerin konnten wir Frau Rebekka Lacher einstellen.

Im Bereich Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit haben wir ein neues Konzept mit „Eltern im Gespräch“ entwickelt. Das ermöglicht uns neben den klassischen Elternabendveranstaltungen zeitnah und niederschwellig auf verschiedenste Fragestellungen von Eltern in Kindergärten und Schulen einzugehen. 2019 konnten wir mehr Präventions- und Informationsveranstaltungen für Eltern durchführen.

Für die Kindergruppenarbeit konnten wir mit Frau Barbara Thomys eine weitere versierte Fachkraft auf Honorarbasis gewinnen. In enger Kooperation mit der Sieben Keltern Schule in Metzingen konnte dort mit Beginn des Schuljahrs 2019/2020 eine therapeutische Kindergruppe der Beratungsstelle eingerichtet werden.

Die Fallzahlen im Bereich Erziehungsberatung nach §28 SGB VIII sind nach dem eingeschränkten Personalstand in den Vorjahren weiterhin gestiegen.

Das Angebot „Kinder Im Blick“ richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche im gesamten Landkreis Reutlingen, die von Gewalt zwischen den Eltern betroffen sind.

Es wird für die betroffenen Kinder und Jugendlichen niederschwellig und kurzfristig zur Verfügung gestellt. Die Hilfe hat sich etabliert, die Fallzahlen lagen 2019 bei 50 Neuaufnahmen und insgesamt 68 betreuter Kinder und Jugendlicher.

6. Die Familien- und Jugendberatung Alb in Münsingen

Die Beratungsstelle in Münsingen ist für die Orte Engstingen, Gomadingen, Hayingen, Hohenstein, Mehrstetten, Münsingen, Pfronstetten, Sonnenbühl, St. Johann, Trochtelfingen und Zwielfalten zuständig. Insgesamt wohnen ca. 54.000 Menschen, davon ca. 11.300 Kinder- und Jugendliche bis 21 Jahre in der Region. Das Einzugsgebiet umfasst 634 km².

Das Team Münsingen



Leitung:

- Manuela Schatz, Dipl.-Sozialpädagogin (100%)

Psychologisch-pädagogische Berater/innen:

- Bärbel Ruoff, Dip.-Sozialpädagogin (60%)
- Esther Spellenberg, Dipl.-Sozialpädagogin (40%)
- Ingeborg Birk-Salzer, Dipl.-Psychologin (50%)
- Güler Usul, Trainee Psychologin B.sc (40%)

Teamassistenten:

- Nora Rebohle, Verwaltungsfachangestellte (100%)

Entwicklung und Themen

Das Jahr 2019 war neben der regulären Beratungsarbeit geprägt von Kooperationsveranstaltungen und dem Highlight im Herbst, der Regionalkonferenz der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung.

Um die Kooperation der Träger in Münsingen zu verbessern, hat das Team der Beratungsstelle zwei Treffen mit den Kolleg*innen des Sozialen Dienst, von Hilfe zur Selbsthilfe und der Suchtberatungsstellen organisiert und durchgeführt. Diese Kooperationstreffen waren ganz im Sinne von „Schulterschluss“, dem Projekt zur besseren Kooperation zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. Im ersten Treffen wurde von Frau Schatz ein inhaltlicher Input zum Thema „Sucht“ gemacht. Im zweiten Treffen stellten die Kolleginnen des Diakonieverbandes Ihre Angebote für Betroffene und Angehörige vor. Bei beiden Treffen war aber auch Raum zum Kennenlernen und für einen Kollegialen Austausch.

Im Herbst veranstaltete das Team der Beratungsstelle die LAG Regionalkonferenz in Münsingen. Thema des Treffens war „Let’s talk about sex - aber fachlich richtig.“ Nach dem Grußwort von Herr Glatzel fanden thematische Workshops statt. Am Nachmittag referierte Frau Prof. Dr. Prüll aus Mainz zum Thema „Transidentität“. Mit knapp 70 Personen war die Tagung sehr gut besucht und alles in allem ein voller Erfolg. Wir danken den Kolleg*innen aus Reutlingen und Dettingen für ihre tatkräftige Unterstützung.

Frau Usul schloss im Dezember ihr Traineeprogramm erfolgreich ab und es freut uns sehr, dass wir sie auch weiterhin für unser Team gewinnen konnten. Durch sie ist es nun auch möglich, türkischsprachige Beratung anzubieten, was von unseren Klient*innen sehr gut angenommen wird. Weiter geplant ist der Ausbau der Prävention zum Thema Migration.

Im Dezember mussten wir uns von unserer langjährigen Kollegin Frau Bärbel Ruoss verabschieden, die nach 18 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand ging. Sie hat sich für die Belange der Beratungsstelle immer mit ihrer Fachlichkeit und ihrer Persönlichkeit bereichert und wird uns künftig sehr fehlen.

Aufgrund des bei uns festgestellten zunehmenden Unterstützungsbedarfs für Kinder mit psychisch kranken Eltern, haben wir uns mit dem Thema intensiv auseinander gesetzt. Gleichzeitig hat eine Mitarbeiterin der Institutsambulanz des ZfP Zwiefalten in Münsingen ebenfalls einen Bedarf für die Kinder Ihrer Patient*innen benannt. Bislang gibt es in der ländlichen Region des Landkreis Reutlingen kein gezieltes Unterstützungsangebot. Gemeinsam wurde die Perspektive einer spezifischen Kindergruppe entwickelt. Um diese in 2020 umsetzen zu können wurde eine 50%-Stelle beantragt, welche letztlich im Dezember vom Kreistag genehmigt wurde.

7. **Beratungsverbund mit der Fachstelle Frühe Hilfen**

Die Familien- und Jugendberatung des Landkreises bildet zusammen mit der Fachstelle Frühe Hilfen einen Beratungsverbund. Mit der Bündelung der verschiedenen Angebote hat der Landkreis Reutlingen wichtige Schritte zur Verbesserung der Infrastruktur für (werdende) Familien mit Kindern umgesetzt.

Das Team der Fachstelle setzt sich aus unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten zusammen und unterstützt (werdende) Eltern bei Fragen, Unsicherheiten und in schwierigen Lebenssituationen. Die Angebote sind kostenlos und unbürokratisch. Sie richten sich an alle Familien, an Schwangere, an Mütter und Väter, unabhängig von Religion und Herkunft. Gemeinsam mit den Eltern soll allen Kindern im Landkreis Reutlingen ein guter Start ins Leben gelingen.

Seit 2013 gehört die Fachstelle Frühe Hilfen, organisatorisch zugeordnet der Familien- und Jugendberatung Reutlingen, mit folgenden Angeboten zum Beratungsverbund:

1. Netzwerkkoordinationsstelle Frühe Hilfen

- Netzwerkarbeit

Die Netzwerkkoordinationsstelle fördert und pflegt flächendeckend im gesamten Landkreis Kontakte zu allen Institutionen und Berufsgruppen, die mit Kindern und Familien arbeiten. Das Ziel ist, dass möglichst alle Kooperationspartner, vor allem aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen, in Netzwerken untereinander ihre jeweiligen Angebote kennen, sich austauschen und miteinander an der Weiterentwicklung der Versorgung von Schwangeren und Familien mit Kindern von 0-3 Jahren arbeiten.

- Vermittlung und Unterstützung für Familien

Die Netzwerkkoordinationsstelle vermittelt geschulte Gesundheitsfachkräfte, die je nach Bedarf auch durch Hausbesuche in den Familien Unterstützung anbieten. In den verschiedenen Regionen des Landkreises gibt es regelmäßig *offene Frühe-Hilfen-Sprechstunden und offene Familienhebammen-Sprechstunden*, in denen Eltern in einem vertraulichen Gespräch Unterstützungs- und Lösungsmöglichkeiten in Bezug auf Fragen und Schwierigkeiten bzgl. der (neuen) Situation mit dem Kind besprechen können.

2. Beratungsstelle für Schwangere und Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Beratungsstelle für Schwangere bietet werdenden Eltern und Angehörigen Unterstützung, Begleitung und psychosoziale Beratung zu allen Themen in der Schwangerschaft an. Dazu gehören

- gesetzliche Bestimmungen (Mutterschutz, Elternzeit)
- finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (Elterngeld, Kinderzuschlag, Erstaussstattung der Bundesstiftung „Mutter und Kind“)
- vorgeburtliche Untersuchungen (Pränataldiagnostik)
- Familienplanung und Verhütung.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung werden Ratsuchende unterstützt eine eigenverantwortliche Entscheidung zu treffen, die der Lebenssituation gerecht wird. Auf Wunsch wird ein Beratungsschein ausgestellt.

3. Familienförderung/Familienbildung/Landesprogramm STÄRKE

Die Frühen Hilfen mit ihren verschiedenen Unterstützungsangeboten sind nur im Kontext einer umfassenden Familienförderung und Familienbildung zu sehen.

Der Fachbereich Familienförderung / Familienbildung, dazu gehört auch das Landesprogramm STÄRKE, koordiniert Angebote für Familien mit Kindern von 0 bis 18 Jahren und für Alleinerziehende.

Dazu gehören Offene Treffs, spezielle Familienbildungsangebote für Familien in besonderen Lebenslagen, Familienbildungsfreizeiten und weitere Angebote, die in Kooperation mit den verschiedenen Trägern und Gemeinden im Landkreis entwickelt und umgesetzt werden.

Das Team der Fachstelle Frühe Hilfen



Leitung der Fachstelle Frühen Hilfen:

- Helmut Paß, Dipl.-Sozialpädagoge

Netzwerkkoordinatorinnen:

- Martina Budziat-Bardos, Dipl.-Sozialpädagogin (75 %)
- Carola Mathis, Sozialarbeiterin (BA), Kindheitspädagogin (MA) (75 %)

Schwangerschaftsberatung:

- Helene Hausser (fehlt auf dem Foto), Dipl.-Sozialpädagogin (50 %)

Gesundheitsfachkräfte für die Familieneinsätze:

- Annette Hochgreve, Familienhebamme (70 %)
- Marion Hieber, Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin (70 %)

Familienförderung/Familienbildung/Angebote für Alleinerziehende/Landesprogramm STÄRKE:

- Paola Rapp, M.A. (100 %)

8. Aufgaben und Gesetzliche Grundlagen der Familien- und Jugendberatung

Die Beratungsstellen des Landkreises arbeiten auf der Grundlage der Arbeitsbeschreibungen, die sich aus dem Kinder und Jugendhilfegesetz (vor allem § 28 SGB VIII) ergeben. Die Rahmengrundsätze für die Arbeit der Beratungsstellen wurde zuletzt im September 2009 aktualisiert.

Diagnostik, Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien

Diese Tätigkeitsbereiche die zentralen Aufgaben der Beratungsstellen:

- **Diagnostik:** Feststellung von Verhaltensauffälligkeiten, Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsstörungen einschließlich der ihnen zugrundeliegenden Bedingungen
- **Beratung:** Psychologische Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien
- **Therapie:** Weiterempfehlung oder Durchführung im Einzelfall erforderlicher Therapien

Arbeitsgebiete

- Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung/Scheidung (§ 28 SGB VIII)
- Beratung von Eltern in Fragen der Partnerschaft, Trennung/Scheidung (§ 17 Abs.1 SGB VIII)
- Beratung von allein erziehender Eltern in Erziehungsfragen, Fragen des Umgangs sowie Hilfsangebote für die betroffenen Kinder und Jugendliche zur Bewältigung der Trennungserfahrung (§ 18 Abs.1 SGB VIII)
- Beratung von jungen Volljährigen als Hilfe für die Persönlichkeitsentwicklung und als Hilfe zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung (§ 41 SGB VIII)
- Beratung im familiengerichtlichen Verfahren „Reutlinger Weg“ (§ 17, § 18 SGB VIII)

Prävention und Familienbildung

- Veranstaltungen zur Eltern- und Familienbildung einschließlich Durchführung von Gruppen, Seminaren für Elter, Kinder, Jugendliche und Familien (§ 16 SGB VIII)
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz durch Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen (§ 14 SGB VIII)
- Beratung in Fragen der Erziehung für pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich tätige Personen, die mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen vertraut sind oder Jugendarbeit leisten (§ 73 SGB VIII)
- Kooperation mit sozialen Diensten Jugendhilfeplanung. Mitarbeit in Arbeitskreisen, Qualitätszirkeln, Informationstreffen und Projekten einschließlich der amtsinternen Kooperation (§ 78, § 81 SGB VIII)
- Kooperation mit sozialen Diensten: Die Beratungsstellen sind Teil einer gemeindenahen psychosozialen Versorgung der Bevölkerung. Sie erfüllen ihre Aufgaben im engen Zusammenwirken mit den Einrichtungen der öffentlichen und freien Jugend- und Familienhilfe, den Schulen, den Trägern der Sozialhilfe sowie mit anderen sozialen Einrichtungen

Weitere Aufgaben

- Teilhabebeurteilung (§ 35a SGB VIII)
- „insoweit erfahrene Fachkraft“ sowie Moderationsverfahren (§ 8 a, § 8b SGB VIII)

9. Entwicklungen und Zahlen in 2019

Fälle Familienberatung	insgesamt	davon abge- schlossen	insgesamt	davon abge- schlossen
	2019		2018	
Reutlingen	601	404	596	396
Dettingen (inkl. KIB)	328	223	254	174
Münsingen	301	220	295	198
Summe	1.230	847	1.145	768

davon Neuaufnahmen	insgesamt	insgesamt
	2019	2018
Reutlingen	443	485
Dettingen (inkl. KIB)	268	216
Münsingen	226	216
Summe	937	917

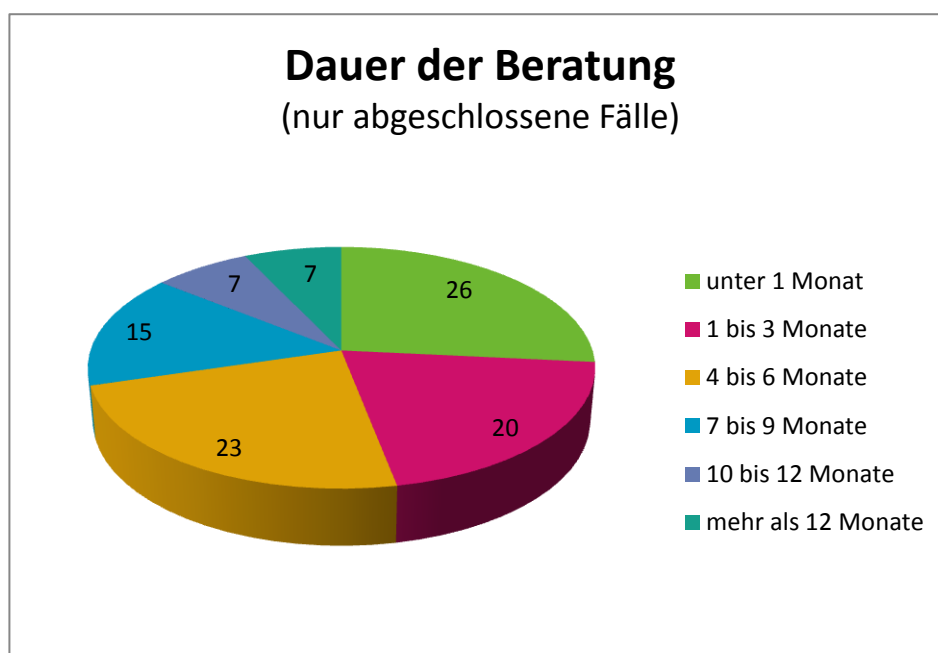
Fälle Kinder im Blick (KIB)	2019	2018 (ab März)
Gesamt	67 Fälle (50 Neuaufnahmen)	Neuaufnahmen 27
Einzugsgebiet Ermstal	33 Fälle (30 Neuaufnahmen)	7 Fälle
Einzugsgebiet Reutlingen	30 Fälle (18 Neuaufnahmen)	16 Fälle
Einzugsgebiet Alb	6 Fälle (2 Neuaufnahmen)	4 Fälle

Fälle weitere Aufgaben	2019 (2018)			
	§ 8a	§ 8b	§ 35 a	Summe
Reutlingen	37 (33)	2 (4)	10 (14)	49 (51)
Dettingen	10 (10)	1 (1)	3 (14)	14 (25)
Münsingen	16 (8)	0 (0)	5 (4)	21 (12)
Summe	63 (51)	3 (5)	18 (32)	84 (88)

§ 8a & 8b - Beratung zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung

§ 35 a - Stellungnahmen im Rahmen der Teilhabebeurteilung für seelisch behinderte Kinder

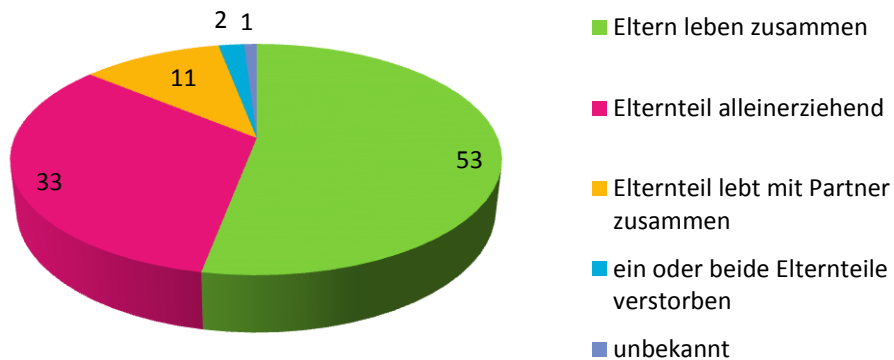
Dauer der Beratung (nur abgeschlossene Fälle Familienberatung)					in %	
	Reutlingen	Dettingen	Münsingen	Gesamt	2019	2018
unter 1 Monat	110	87	22	219	26	27
1 bis 3 Monate	92	45	34	171	20	21
4 bis 6 Monate	87	39	72	198	23	20
7 bis 9 Monate	60	18	48	126	15	12
10 bis 12 Monate	24	13	22	59	7	6
mehr als 12 Monate	18	23	22	63	7	14



Situation in der Herkunftsfamilie (alle Familienberatung)					in %	
	Reutlingen	Dettingen	Münsingen	Gesamt	2019	2018
Eltern des Kindes leben zusammen	301	181	173	655	53	57
Elternteil lebt allein ohne (Ehe-)Partner	212	111	86	409	33	31
Elternteil lebt mit neuem/r Partner/in zusammen	76	27	32	135	11	10
ein oder beide Elternteile verstorben	9	0	9	19	2	1
unbekannt	3	9	0	12	1	1

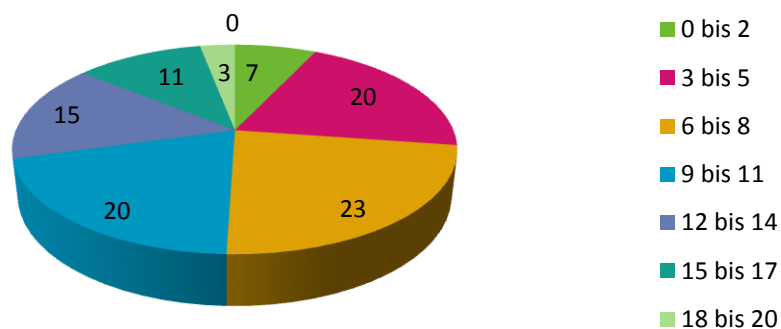


Situation in der Herkunftsfamilie (Gesamtzahl Fälle Familienberatung inkl. junge Volljährige)

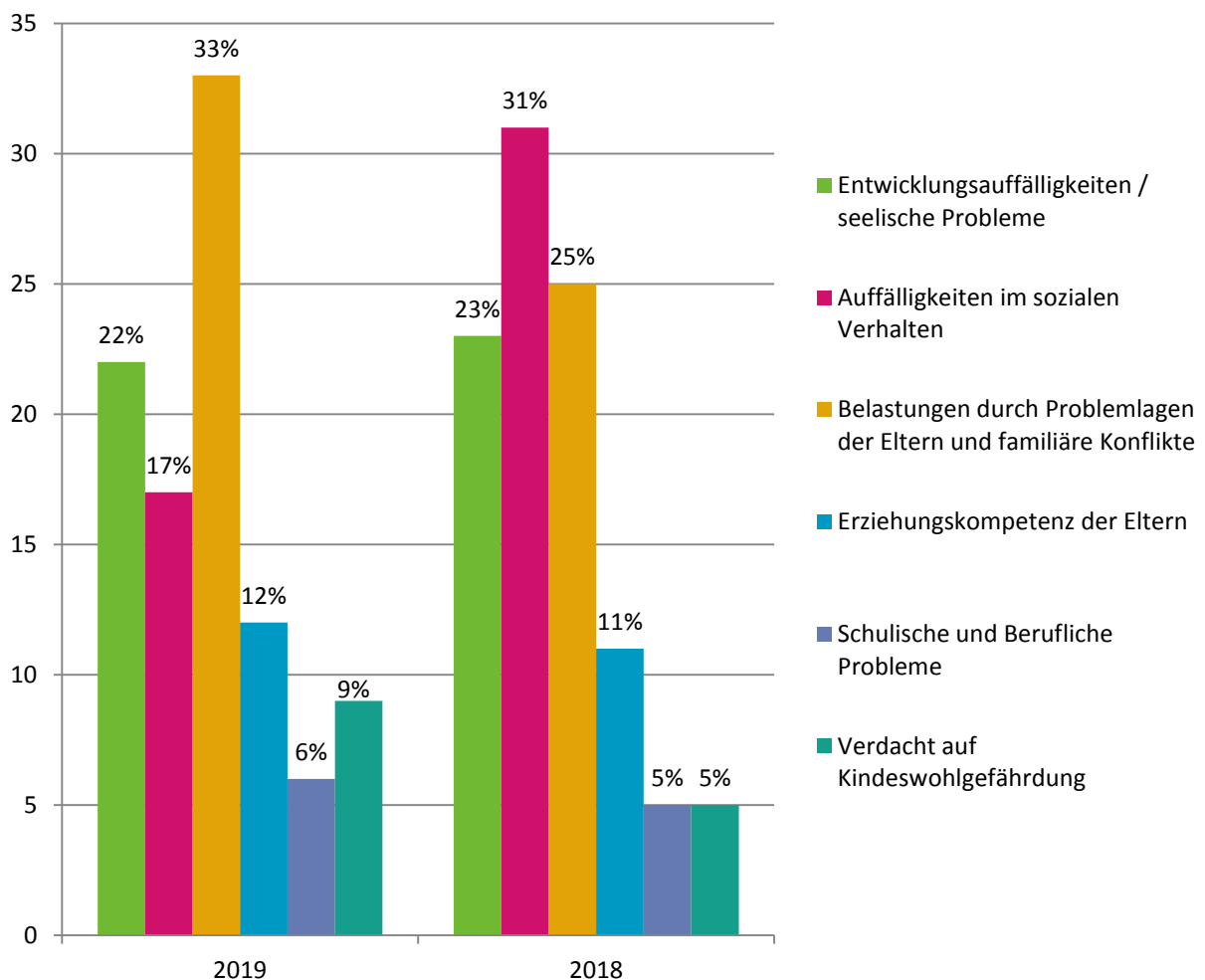


Altersverteilung und Geschlecht (alle Fälle Familienberatung)					%	
Alter	weiblich	männlich	divers	Gesamt	2019	2018
0 bis 2	46	45	0	91	7	5
3 bis 5	95	153	0	248	20	19
6 bis 8	125	156	0	281	23	22
9 bis 11	96	150	0	246	20	19
12 bis 14	97	93	0	190	15	17
15 bis 17	77	60	0	137	11	13
18 bis 20	14	19	0	33	3	4
21 bis 23	3	1	0	4	0	0
Gesamt	553	677	0	1.230		
in %	45	55				

Altersverteilung (alle Fälle Familienberatung)



Anmeldegründe (alle Fälle Familienberatung)	%	
	2019	2018
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme Selbstwertproblematik, Ängste / Phobien, Depressive Verstimmung / Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten / Essstörungen	22	23
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten Aggressivität, Kontaktschwierigkeiten, Geschwisterproblematik, Delinquenz / Suchtmittelkonsum	17	31
Belastungen durch Problemlagen der Eltern und familiäre Konflikte Trennung / Scheidung der Eltern, Umgangs-, Sorgerechtsstreitigkeiten, Paarkonflikte, psychische oder körperliche Erkrankung eines Elternteils, Todesfälle, Eltern-Kind-Konflikte	33	25
Erziehungskompetenz der Eltern Unsicherheit / Überforderung	12	11
Schulische und Berufliche Probleme Leistungsprobleme, Konzentrationsprobleme, Schulvermeidung	6	5
Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Unversorgtheit des jungen Menschen, Unzureichende Förderung	9	5





Danksagung

Bedanken möchten wir uns bei den Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen und bei den ratsuchenden Familien für das entgegengebrachte Vertrauen. Sich in Problemlagen unbekannten Menschen anzuvertrauen ist kein einfacher Schritt.

Auch bei unseren vielfältigen Kooperationspartnern aus dem Landratsamt, Jugendamt, der Jugendhilfe, den Kindertagesstätten, den Schulen, der Polizei, den Familiengerichten, den Ärzten und Ergotherapeuten, möchten wir uns herzlich bedanken.

Das Leitungsteam der Familien- und Jugendberatung im Landkreis Reutlingen

Helmut Paß
Reutlingen

Joachim Ruck-Neuhaus
Dettingen

Manuela Schatz
Münsingen

Juni 2020